



Manuskript und Info Dienst
www.br.de

<http://www.br.de/themen/religion>

Der neue Religion-Newsletter:
Jetzt anmelden:

<http://www.br.de/newsletter-religion>

Sendung: Katholische Morgenfeier
Autor: Claudia Zinggl
Redaktion: Religion und Orientierung
Datum: 26.05.2024

Katholische Morgenfeier vom 26. Mai 2024 **Claudia Zinggl, Würzburg**

Dreierlei vom Glauben

Beim Recherchieren im Internet bin ich vor kurzem auf einen Begriff gestoßen, den ich bisher noch nicht gehört hatte: „Life-path-number“; wörtlich übersetzt heißt das: „Lebens-Pfad-Zahl“. Diese Zahl gibt Einblick in charakterliche Eigenheiten und in die persönliche Bestimmung des Lebens. Und weiterhin soll sie bei der Gestaltung des Lebenswegs unterstützen. Jeder Mensch habe eine solche Zahl, gewissermaßen die persönliche Glückszahl, wird auf der Internet-Seite behauptet. Und es wird eine Anleitung gegeben, wie diese Zahl rechnerisch zu ermitteln ist.

Ich habe davon abgesehen, denn ich habe schon eine ganze Auswahl an sogenannten Glückszahlen. Wie so viele, die ihr Glück mit sechs Zahlen aus neunundvierzig versuchen, sind meine Lieblingszahlen eng verknüpft mit den schönen Momenten in meinem Leben: z.B. das Datum des Hochzeitstags oder die Geburtstage meiner Kinder oder anderer lieber Freunde.



Sprecher

Dass man sich mit *Glückszahlen* beschäftigt, das ist in der Numerologie begründet, in der Lehre von der Zahlensymbolik. Im europäischen Raum geht sie ausgerechnet auf Pythagoras zurück, einen Mathematiker und Philosophen aus dem 6. Jahrhundert vor Christus. Der Grundgedanke lautet: Zahlen haben symbolische Bedeutung. In ihnen steckt eine bestimmte Energie und Schwingung und sogar eine besondere Botschaft. So können sie das Leben auf einer Ebene beeinflussen, die über die Natur hinausgeht. Mit Zahlen haben wir im Alltag ja dauernd zu tun: Schuhgröße, Autokennzeichen, Hotelzimmer, Fußballergebnisse, die Kontonummer oder Seitenzahlen in Büchern – alles wird mit Zahlen ausgedrückt. Waren und Güter werden auf diese Weise bemessen, voneinander unterschieden und verglichen. Mit Hilfe von Zahlen stellen wir Ordnungssysteme auf. Damit erfassen und strukturieren wir die Welt, in der wir leben.

Heute ist der *Dreifaltigkeitssonntag*; da liegt es nahe, die Zahl „Drei“ näher zu betrachten.

Seit jeher sind die Menschen von dieser Zahl fasziniert. Meistens hat sie einen positiven Klang: „Aller guten Dinge sind drei“ - heißt es im Volksmund.

Mit viel Interesse wird sie verwendet. Das hängt mit der Wahrnehmung der menschlichen Lebensbedingungen zusammen: Das Leben ereignet sich in einem Raum, der durch Länge, Breite und Tiefe bestimmt wird – die Menschen spüren, dass sie dreidimensionale Wesen sind.

Außerdem kennzeichnet die Drei eine andere Urerfahrung: Wenn zwei Menschen eins werden, entsteht neues Leben. Daher ist die Zahl drei ein Ursymbol der Familie: Vater – Mutter – Kind.

Sprecher

Drei zeigt den Stand der kognitiven Entwicklung an: Wer eins und eins zusammenzählen kann, ist in der Lage, eine einfache Überlegung anzustellen. Wer aber bis drei zählen kann, vollbringt eine gehobene Denkleistung.

Politisch gibt die Drei ebenfalls Orientierung: Nach Gesetzen der Germanen bildeten drei Leute ein Dorf. Und Kaiser Justinian I. ordnete im 6. Jahrhundert sein unübersichtlich gewordenes Reich mit der Regel: „Tres faciunt collegium“. Das heißt so viel wie: Drei Männer machen eine Amtsgemeinschaft aus.

Noch heute beeinflussen diese alten Überlegungen eine Erkenntnis aus dem Projektmanagement. Sie besagt: Mit drei MitarbeiterInnen kann man ein effektiv arbeitsfähiges Team zusammenstellen. Denn die dritte Person kann in Entscheidungssituationen den Ausschlag geben oder gegebenenfalls ausgleichend wirken zwischen den konträren Meinungen der beiden anderen.

In den Märchen und Sagen ist oft von drei Personen die Rede oder jemand hat drei Wünsche. Die ersten zwei werden vertan oder machen die Situation nur noch schlimmer. Erst im dritten Wunsch findet der Protagonist seine Zufriedenheit. Und um ein Ziel zu erreichen, muss der Held eines Märchens meistens drei Prüfungen bestehen.

Sprecher

Selbst in der Bibel ist die Dreizahl ein beliebtes Motiv: Drei Männer besuchen Abraham, drei Weise huldigen dem neugeborenen Jesuskind, dreimal leugnet es Petrus, zu Jesus zu gehören. Nach drei Tagen wird Jesus von den Toten auferweckt und bringt neues Leben. - An anderen Stellen ist auffallend, welche Würde und Erhabenheit mit der Zahl drei verbunden ist: Die Engel im himmlischen Thronsaal rufen dreimal heilig (vgl. Jes 6,3) und im aaronitischen Segen wird das Volk Israel dreifach gesegnet.

Diese wenigen Beispiele zeigen, wie grundlegend und bedeutsam die Zahl drei ist für unsere Wahrnehmung, für unser Lebensverständnis und für unsere Kultur. Mit der Drei wird etwas abgeschlossen und vollendet; es entsteht eine neue zukunftsweisende Einheit, die unbedingt gültig ist.

So viel und noch mehr Gehalt steckt in der Zahl drei – als life-path-number, die durch's Leben führt, wäre sie mit Sicherheit gut geeignet.

Im christlichen Glauben prägt sie auch das Gottesbild in einzigartiger Weise. Gerade heute am Dreifaltigkeitssonntag wird das deutlich. Könnte dann die Drei vielleicht auch die „faith-path-number“ sein, die Glaubenspfadnummer, also eine Zahl, die auf dem Weg des Glaubens leiten und begleiten kann?

Eine solche Überlegung ist berechtigt und trotzdem ist Vorsicht geboten. Denn der Dreifaltigkeitssonntag, der seit dem 14. Jahrhundert gefeiert wird, ist ein schwieriges Fest mit vielen Fragezeichen.

Kein Ereignis aus dem Leben Jesu wie Weihnachten oder Ostern wird begangen, sondern es wird ein Glaubenssatz gefeiert. Erst nach einem jahrhundertelangen Gelehrtenstreit wurde er festgelegt. In den theologischen Kontroversen zuvor ging es um den Logos, um Personen und Naturen und darum, wer wesenseins oder wesensgleich ist. Diese Denkweisen waren von der griechischen Philosophie beeinflusst und auch von politischen Machtbestrebungen.

Damals war es wichtig, dass eine Einigung zustande kam. In aller Kürze zusammengefasst lautet sie: Es gibt einen Gott in drei Personen, die eins sind und von gleichem Rang und doch verschieden.

Heute aber erscheint das sehr spekulativ und abstrakt und weit weg von dem, was Menschen bewegt, gerade in einer Gesellschaft, in der sich die Entfremdung vom

Gottesglauben weiter ausdehnt. Längst ist es nicht mehr plausibel, an einen Gott zu glauben, noch dazu an einen dreifaltigen.

Außerdem tauchen im theologischen Diskurs der monotheistischen Weltreligionen heute viel direkter die Anfragen von Judentum und Islam auf:

Sprecher

Wie kann *ein* Gott geglaubt werden, wenn Jesus Christus und Gottes Geist ebenfalls göttlich sind?

Überdies tun sich die Christen selbst schwer mit der Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit Gottes. Auch wenn es sich um einen Glaubenssatz handelt, ist dieser mit logischen Argumenten nicht zu erklären. Man verwendet zwar noch die althergebrachten Lieder und Textformeln und ahnt jedoch gleichzeitig: Gott ist ein Geheimnis, unfassbar und unvorstellbar. So gelangt man an die Grenzen des Sagbaren.

Und doch hat der Dreifaltigkeitssonntag, dieses Fest von der dreifachen Weise, wie Gott sich offenbart und wie Gott erfahren werden kann, viel Potenzial, allerdings nicht mit der Zielsetzung, das Geheimnis der Trinität zu analysieren oder zu erklären.

Das Fest lädt vielmehr ein, in aller Offenheit über Gott nachzudenken und vor allem lädt es dazu ein, behutsam und demütig von Gott und mit Gott zu sprechen.

Der ursprünglichste und wichtigste Zugang zur Bedeutung der Dreifaltigkeit eröffnet sich in den Texten der Bibel.

Schon die frühchristlichen Gemeinden haben sich damit auseinandergesetzt, wie sich Gott der Vater, wie sich Jesus Christus und Gottes Geist aufeinander beziehen. Als Matthäus sein Evangelium um etwa 90 nC verfasste, da war den Christen in seiner Umgebung klar: Gott, das ist eine Gemeinschaft.

In der Schlusszene des Matthäus-Evangeliums – Luther nennt diesen Abschnitt „Matthäi am letzten“ - verabschiedet sich der auferstandene Jesus von seinen



Manuskript und Info Dienst

www.br-online.de

Freunden. In kurzen formelhaften Worten – wie ein Vermächtnis – sagt er ihnen, worin nun ihr Auftrag besteht. In den Gottesdiensten dieses Sonntags wird dieser Text vorgelesen:

Sprecher

„Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,16-20).

Man kann davon ausgehen, dass Matthäus mit dieser Taufformel auf eine bereits bestehende Tradition zurückgreift. Er will damit sagen: Wer auf diese Weise seinen Glauben an Gott bekennt, der erfährt weiterhin, dass Jesus Christus bei ihm ist.

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ - diese Worte wurden in der Praxis des Glaubens über die Jahrhunderte hin wohlvertraut: Heute noch sprechen wir sie zum Kreuzzeichen am Anfang eines Gebets oder eines Gottesdienstes. Mit diesem kurzen Bekenntnis stellen wir uns in den Zusammenhang der Dreieinigkeit: mit dem Vertrauen auf Gottes Gnade, mit der Liebe zu Jesus, dem Heiland und Retter, mit der Hoffnung auf den Schöpfergeist, der Leben schafft.

Um sich vom rationalen Verstehen-Wollen der Trinität lösen zu können, kann auch die Kunst helfen.

Bereits die Kirchenväter haben versucht, mit Bildworten zu veranschaulichen, was „Dreifaltigkeit“ bedeutet. Von Tertullian aus dem 2. Jahrhundert beispielsweise stammt



das Bild vom Baum mit Wurzeln, Stamm und Zweigen.

Weltweit bekannt ist außerdem die Legende vom heiligen Patrick:

Sprecher

Als St. Patrick in Irland missionierte, wurde er von den Einwohnern heftig angefeindet. Das Herrscherhaus wollte ihm sogar verbieten, sein Wirken fortzusetzen. Da erklärte Patrick dem König von Munster das Geheimnis des dreieinen Gottes anhand eines Kleeblatts: drei Blätter wie drei Personen und doch eins. Der König war beeindruckt und ließ sich später von Patrick taufen.

Diese Erzählung zeigt: Dem Glaubensgeheimnis der Dreifaltigkeit kann man sich aus verschiedenen Richtungen annähern. - Das geschieht auch noch heute.

2011 anlässlich seines 80. Geburtstags hat der Grazer Theologe Philipp Harnoncourt ein Trinitäts-Kunst-Festival angeregt mit dem Titel „1+1+1=1“.

Beim Überprüfen von Büchern für den Religionsunterricht war ihm aufgefallen, dass die Trinität lediglich gemäß dem barocken Schema abgebildet war: Alter weißhaariger Mann auf einer Wolke, auf seiner rechten Seite ein jüngerer Mann mit einem Kreuz in der Hand, zwischen oder über den beiden Männern eine schwebende Taube. - Langweilig, überholt und der Dreifaltigkeit unangemessen – das war Harnoncourts Resumé.

An dem ausgeschriebenen Kunstwettbewerb haben sich knapp 500 Künstler aller Richtungen beteiligt - mit ungeheurer Kreativität und viel Gespür für die Facetten, die die Dreifaltigkeit in sich birgt.

Caroline Helder, die Gewinnerin des ersten Preises, hat für die Dreifaltigkeit eine eigene Art von Bildpoesie entwickelt: Sie hat Fotos von Wolken gefaltet und wieder entfaltet. Die Kanten, die dabei entstehen, wirken wie Blitze, wie Offenbarungen aus der Unendlichkeit. Der sichtbare Himmel weist auf den unsichtbaren Himmel hin – so

ein Kommentar.

Für Harnoncourt ist die Kunst die letzte Hüterin des Heiligen – die interessanten und inspirierenden Werke bestätigen das.

Für die Expo 2000 in Hannover wurde ein moderner Kirchenbau in einer Glas-Stahl-Konstruktion geschaffen, der später abgebaut und im Kloster Volkenroda in Thüringen wieder errichtet wurde: der sogenannte Christus-Pavillon. Im Innenraum hat der Maler Andreas Felger mit neun würfelförmigen Schauräumen eine Art Kreuzgang eingebaut. Mit diesen Kammern geht er auf Themen ein, die zu den Herzstücken des christlichen Glaubens gehören. Eine Kammer ist der Trinität gewidmet: Drei Wände bilden einen Raum. Sie sind in den Grundfarben Blau, Rot und Gelb bemalt, darin bricht sich das Weiß des Lichtes. Auf jeder Wand sind vertikale Fugenlinien eingekerbt, die mit denselben Farben – jedoch im Kontrast – bemalt sind.

Vor einiger Zeit habe ich mich länger im Christus-Pavillon aufgehalten. Ich konnte an dieser Kammer nicht vorbeigehen, sondern habe davor gewissermaßen Einkehr gehalten. Dabei sind in mir viele Ahnungen aufgetaucht:

Es ist nicht wichtig, das Geheimnis der Trinität zu analysieren und zu definieren, sondern sich darauf einzulassen und es auf sich wirken zu lassen.

Gott lebt in sich Beziehungen und geht auch mit den Menschen Beziehungen ein. Deshalb braucht es keine starren Festlegungen, sondern Offenheit, Entwicklung und Dynamik.

Wer sich in diesen Raum begibt, ist umgeben von Obhut, Fürsorge und Sicherheit. Aber gemäß dem Auftrag im Matthäus-Evangelium ist auch wieder hinauszugehen, selbst von der Geschichte Jesu zu erzählen und das Leben im Stil des dreifaltigen Gottes zu gestalten: Nicht mehr sich durchsetzen oder sich ducken, nicht mehr um sich selber kreisen, sondern sich öffnen für die Nächsten, nicht haben, sondern geben, nicht leisten, sondern schenken.



Manuskript und Info Dienst

www.br-online.de

Viele Gedanken habe ich nur angedacht. Ich habe keine fertigen Antworten gefunden, sondern auf's Neue Anfragen des Lebens vernommen.

Da habe ich mich gerne an Gott gewandt und gebetet:

Da Du Gemeinschaft bist

Heiliger Gott

Stifte Gemeinschaft

Da Du Beziehung bist

Heiliger Gott

Knüpfe Beziehungen

Da Du Wort bist

Heiliger Gott

Gib unseren Worten Sinn

Da Du Einheit bist

Heiliger Gott

Führe zusammen

Da Du Vielfalt bist

Heiliger Gott

Befreie zur Vielfalt

Anton Rotzetter OFM Cap

An keinem anderen Tag passt die abschließende, dreifach gegliederte Segensbitte besser als heute. Ich will sie Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer, zusprechen:



© Dieses Manuskript ist nicht korrigiert und darf nur zum privaten Gebrauch verwendet werden. Jede andere Verwendung ist nur in Absprache mit der zuständigen Redaktion möglich!

Bayerischer Rundfunk 2024

Seite 9



Manuskript und Info Dienst
www.br-online.de

Der Vater schenke uns seine Liebe.

Der Sohn erfülle uns mit seinem Leben.

Der Heilige Geist stärke uns mit seiner Kraft.

So segne uns der dreieinige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

<https://bistummainz.de> > downloads > hausgebete

In der Morgenfeier gespielte Musik

Im Namen des Vaters / Track 1 / Albert Frey

Nova musica, Kommt und hört, Vol. 2 / Gott wohnt in einem Lichte / Nova musica –
Ltg. Rainer Benz, Gesang: Silke Müller

Gotteslob / Nun danket alle Gott / Martin Rinkart, Johann Krüger, J.S. Bach

